

Ulrich Kaiser

Werktätige Esoterik

Zu Anna Seydel: ›Stirb und Werde‹

An die Seite ihres vor zehn Jahren erschienenen spirituell-praktischen Büchleins ›Ich bin du. Kindererkenntnis in pädagogischer Verantwortung‹ (Stuttgart 2009) stellt die erfahrene Klassenlehrerin Anna Seydel nun eine Reihe von Studien vor, die aus ihrer anthroposophischen Grundlagen-Arbeit hervorgegangen sind. Sie vereinigen sich unter dem Gesichtspunkt des von Rudolf Steiner beschriebenen rosenkreuzerischen Schulungs- und Erkenntnisweges. In zwei Richtungen hin verdienen sie, eigenständige Forschungsarbeiten genannt zu werden. Die eine zeigt sich in der lebensvertiefend denkerischen Auseinandersetzung mit dem Werk Steiners; die andere im Auffinden von Grundmotiven seines Werkes im tätigen Leben und im Geschehen der Gegenwart. Feinsinnig stützt sie sich auf zurückhaltend geschilderte Erfahrungen aus der eigenen Berufspraxis. Aufmerksame Blicke wirft sie in die Arbeit von Zeitgenossen wie dem Architekten Daniel Libeskind oder dem charismatischen Sportarzt Hans-Wilhelm Müller-Wohlfahrt. In Ausführungen zum Jesse-Fenster der Kathedrale von Chartres, zum Denkbild des Wirbels, den vier Ätherarten und in Beobachtungen atmosphärischer Erscheinungen macht sie Motive des Rosenkreuzertums sichtbar.

Hervorzuheben an diesen Studien ist die klare Art, in der zwischen den verschiedenen Motiven eigenständig Beziehungen herausgearbeitet werden. Selten findet sich ein solcher Gestus anthroposophischer Arbeit, der Themen Steiners als Anregung und Orientierung im Hintergrund präsent hält und – sie als Ausgangspunkte sensibler Beobachtung und wacher Begriffsbil-

dung nutzend – damit neuen Erkenntnissen zur Erscheinung verhilft. In dem zugleich beeindruckbaren wie stringenten Duktus erweist sich die Autorin als wahre Zeitgenossin. Ihre Ausführungen zum Denkbild des Wirbels können zu einer existenziellen Erkenntnistheorie ausgeweitet werden, in der sowohl die von Steiner beschriebenen Stufen esoterischer Erkenntnis wie biografische Grenzerfahrungen mit einbegriffen sind. Ihr forschender Nachvollzug der vier Ätherarten ist eine Wegleitung zu Erkenntnisprozessen im Bereich des Lebendigen. Steiners Aussagen über Inkarnationen des Christian Rosenkreutz werden nicht als finite Gewissheiten behandelt, sondern als Aufforderung, in der entsprechenden Überlieferung nach verwandten Lebensgesten zu suchen.

Seydels Sprache ist schnörkellos. Sie wechselt in angenehmer Weise zwischen der vorwiegend persönlich-erfahrungsbezogenen Art, die als »ich« oder »wir« berichtet und einbezieht, und der seltener verwendeten un- oder überpersönlichen Art, die »man« sagt, indirekt bleibt, Schlussfolgerungen zieht und deren apodiktischer Ton im Kontext immer angemessen, nie aufdringlich wirkt. Eindringlich und leicht zugleich ist, was in dieser Art geschaffen wurde. War ich bereits während der Lektüre angeregt und fasziniert, so bemerke ich jetzt einen kraftvollen Nachhall, ein Sich-Fortpflanzen der Anregung, die gewiss durch die Aussagen, mehr aber wohl durch das Beispiel wirken.

* Anna Seydel: ›Stirb und Werde. Rosenkreuzermotive in unserer Zeit‹, Verlag Urachhaus, Stuttgart 2019, 192 Seiten, 20 EUR